

# Währungsrisiken beachten!



Marco Zettel, Teamleiter Individualkunden, Clientis Sparkasse Horgen

2008 war ein aussergewöhnlich schlechtes Jahr für Anleger. Die Verluste an den Aktienmärkten wurden schon ausgiebig thematisiert. Leider waren Aktien aber nicht die einzige Quelle von Verlusten: Auch mit Fremdwährungsanlagen konnte man viel Geld verlieren.

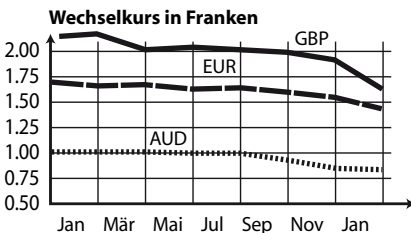
Die Grafik zeigt den Wechselkurs des Britischen Pfunds (GBP), des Euros (EUR) und des Australischen Dollars (AUD) in Schweizerfranken im Verlauf des Jahres 2008. Das GBP hat 28%, der EUR 9% und der AUD 23% verloren. Bei der englischen und der australischen Währung hat niemand solche Verluste erwartet.

Betroffen sind vor allem Anleger, die sich von der grossen Zinsdifferenz

zum Schweizerfranken blenden liessen. Noch Anfang 2008 erhielt man für Geldmarktanlagen in AUD um die 6%. Da konnte man schon auf die Idee kommen, sein Ersparnis dort und nicht im viel tiefer verzinnten Schweizerfranken anzulegen. Ähnlich verhielt es sich beim GBP, weil diese Währung zeitweise ebenso stabil wie der EUR erschien. Mit einem Einbruch von fast 30% rechnete damals jedenfalls niemand.

Das Erwachen war schmerzhaft. GBP und AUD schwächten sich im zweiten Semester ab, weil die Notenbanken die Leitzinsen massiv senken mussten, um die Wirtschaft zu stützen. Gegen Ende Jahr kam dann noch die Stärke des Schweizerfranks wegen dem „Safe-Haven-Effekt“ hinzu. Das bestätigt die Regel, dass Zinsdifferenzen immer mit Währungsrisiken erkaufte werden müssen.

## Starker Schweizerfranken



Clientis Sparkasse Horgen

[www.skh.clientis.ch](http://www.skh.clientis.ch)